

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur 3. Auflage	7
Vorwort zur Erstaufgabe	8
1 Grundlagen	11
1.1 Eine erste Einführung in das Thema.....	11
1.2 Die Bedeutung Israels	14
1.3 Der Antichrist.....	31
1.4 Endzeitrede Jesu – 1. Teil.....	37
1.5 Zusammenfassung	44
2 Vertiefende Betrachtung.....	45
2.1 Einige ergänzende Hinweise	45
2.2 Noch einmal Israel.....	51
2.3 Ein dritter Tempel.....	67
2.4 Einführung in das Buch Daniel	76
2.5 Ein viertes Reich	91
2.6 Ein neues Römisches Reich?	103
2.7 Weiteres zur Person des Antichristen	119
2.8 Endzeitrede Jesu – 2. Teil.....	131
2.9 Die Wiederkunft Jesu und die Entrückung.....	139
2.10 Zusammenfassung	150

3	Spezielle Themen und Aspekte	153
3.1	Das Tier in der Offenbarung des Johannes	153
3.2	Das Babylon der Offenbarung	167
3.3	Die Frau und der Drache	177
3.4	Die zwei Hirten.....	182
3.5	Die 144.000.....	192
3.6	Die zwei Zeugen.....	199
3.7	Die Gerichte im Buch der Offenbarung.....	205
3.8	Zeitangaben und Zeitverständnis	230
3.9	Das 1000-jährige Reich.....	244
3.10	Zusammenfassung und Ausblick.....	251
	Anhang.....	259
	Hinweis zum biblischen Grundtext	259
	Verzeichnis zitierter Bibelstellen	261
	Register	265

Vorwort zur 3. Auflage

Der Inhalt des Buches hat sich im Vergleich zur vorherigen Auflage, von einigen wenigen Aktualisierungen und Verbesserungen abgesehen, nur wenig verändert, dagegen umso mehr die Welt um uns herum. Aktuell, im April 2020, hält die Corona-Krise Deutschland und die meisten anderen Länder in Atem. Ihr Ausgang ist zwar noch ungewiss, sie zeigt aber schon jetzt, wie schnell sich unser gewohntes Leben von Grund auf verändern kann.

Umso wichtiger zu wissen, was die Bibel über die kommende Zeit sagt, und vorbereitet zu sein. Dazu möchte dieses Buch auch in der neuen Auflage einen kleinen Beitrag leisten.

Beste Segensgrüße

Marcus Häuser, Biblis

Vorwort zur Erstauflage

Rund 2000 Jahre nach ihrer Gründung während des Pfingstfestes in Jerusalem¹ ist die Gemeinde Jesu Christi in unzählige Kirchen und Konfessionen aufgeteilt. Neben Unterschieden und Differenzen in wichtigen und unwichtigen Fragen gibt es auch Aspekte, an denen jede christliche Gemeinschaft zumindest im Grundsatz doch festhält. Hierzu gehört ohne Zweifel die Erwartung der Wiederkunft Jesu. Bereits im Glaubensbekenntnis von Nizäa (325 n. Chr.) heißt es, dass Jesus Christus „kommen wird, zu richten die Lebenden und die Toten“². So wie Jesu Tod am Kreuz, seine Auferstehung und Himmelfahrt gehört auch sein Wiederkommen zu den Grundwahrheiten des christlichen Glaubens. Der Titel dieses Buches³ bezieht sich insoweit auch weniger auf das erste Kommen Jesu, dessen hierzulande meist an Weihnachten gedacht wird, sondern auf sein zweites am Ende dieser Zeit. Die theologische Disziplin, die sich damit näher beschäftigt, heißt Eschatologie (von griechisch „ἔσχατος“ (*eschatos*), das Letzte, und „λόγος“ (*logos*), die Lehre), also die „Lehre von den letzten Dingen“.

An dieser Thematik Interessierte stoßen schnell auf mancherlei Herausforderungen: Zunächst sind die relevanten Bibelstellen (vom Buch der Offenbarung einmal abgesehen) über weite Teile der Bibel verstreut. Dann sind viele Texte, insbesondere diejenigen mit symbolischem Inhalt, nicht ohne weiteres verständlich, sondern ergeben erst im Zusammenhang mit anderen Bibelstellen und/oder historischen Hintergrundinformationen Sinn. Insoweit bleibt entweder ein mühsames Einarbeiten, für das nicht jedermann die nötige Zeit finden dürfte, oder der Griff zu den zahlreichen Auslegungen und Kommentaren. Diese beschränken

¹ Apostelgeschichte 2,1 ff.

² Neuner, Josef / Roos, Heinrich: *Der Glaube der Kirche in den Urkunden der Lehrverkündigung*. 13. Aufl., Regensburg 1992, S. 121.

³ Advent kommt vom lateinischen Wort „adventus“ und bedeutet Ankunft.

sich teils allerdings auf einzelne biblische Bücher, teils geben sie ohne tiefere Erklärung vor allem die subjektive Sicht des jeweiligen Autors wieder.

Das vorliegende Buch will hier bewusst einen etwas anderen Weg gehen: Für die Darstellung einer biblischen Perspektive und Sichtweise zur Wiederkunft Jesu soll vor allem die Bibel selbst zu Wort kommen (was ja auch durchaus einleuchtend ist). Meine Aufgabe war dabei hauptsächlich das Zusammenstellen und Ordnen der relevanten Stellen, das Aufzeigen der Bezüge und das Liefern von Hintergrundinformationen. Nun mag man einwenden, dass bereits in diesen Tätigkeiten eine entsprechende Auslegung und Subjektivität zu Tage tritt. Dies ist natürlich vollkommen richtig; daher von Anfang an die herzliche Bitte, alles in diesem Buch anhand der Bibel zu prüfen, wofür übrigens eine möglichst wortgetreue Bibelübersetzung empfohlen wird. Die Bibel ist Gottes Wort und damit unfehlbar; meine Ausführungen, Deutungen und Wertungen sind es sicherlich nicht.

Vor dem Hintergrund der oben genannten Schwierigkeiten erschien mir eine thematische Gliederung am zweckmäßigsten. Dabei habe ich versucht, den Grundsatz „vom Leichten zum Schweren“ zu berücksichtigen. Der erste Teil vermittelt die Grundlagen. Details und tiefere Aspekte sowie besonders schwierige Themen, die den Leser zunächst eher verwirren würden, finden sich in den späteren Kapiteln. Ziel war stets, dass der Leser in die Lage versetzt wird, sich anhand der Bibelstellen ein eigenes Bild zu machen. Manche Frage, ich nehme es vorweg, wird dabei auch offenbleiben müssen oder nur mit einem größeren oder kleineren „wahrscheinlich“ beantwortet werden können. Es liegt in der Natur des Themas, dass wir – zumindest zum jetzigen Zeitpunkt – noch nicht alles lückenlos und vollständig erklären können.

Soweit nicht anders angegeben, sind die zitierten Bibelstellen der Elberfelder Bibel entnommen. Die für den hebräischen, aramäischen und griechischen Grundtext der Bibel verwendeten Materialien und Unterlagen entnehmen Sie bitte dem Anhang. Alle Jahreszahlen biblischer bzw. antiker Ereignisse basieren, soweit ebenfalls nicht anders angegeben, auf dem „Handbook of Biblical Chronology“⁴.

Bedanken möchte ich mich an dieser Stelle recht herzlich bei Valerian Möller für die Korrektur der altsprachlichen Passagen, Samuel Rohde und Oliver Steiner für eine kritische inhaltliche Durchsicht sowie Julian von Heyl für das Korrektorat. Vor allem aber danke ich meiner lieben Frau Susita für ihre Geduld und ihr Verständnis während meiner Arbeit an diesem Buch.

Ihnen wünsche ich nun Gottes reichen Segen beim Lesen!

Marcus Häuser, Biblis

⁴ Finegan, Jack: *Handbook of Biblical Chronology*, Princeton 1964.

1 Grundlagen

1.1 Eine erste Einführung in das Thema

Jesus Christus kommt wieder

Die Tatsache, dass Jesus am Ende dieser Zeit ein zweites Mal sichtbar auf unsere Erde kommen wird, ergibt sich unmissverständlich aus Gottes Wort, der Bibel. Jesus selbst spricht über seine Wiederkunft beispielsweise in der sogenannten Endzeitrede (wir kommen gleich darauf zurück). Und als er nach seiner Auferstehung zu Gott dem Vater in den Himmel erhoben wird, hören die Jünger die Worte: **„Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden ist, wird so kommen, wie ihr ihn habt hingehen sehen in den Himmel.“** (Apostelgeschichte 1,11b) Zahlreiche weitere Bibelstellen bezeugen diese zukünftige Rückkehr. Gläubige aller Generationen haben sich wohl gefragt, ob Jesus Christus noch zu ihren Lebzeiten kommen werde. Und es nimmt nicht wunder, dass Jesu Wiederkommen ein beliebter Gegenstand aller möglichen und unmöglichen Spekulationen wurde.

Keine Berechnung des Zeitpunktes

An diesem Punkt müssen wir eine erste und äußerst wichtige Grenze ziehen: Die Evangelisten Matthäus, Markus und Lukas überliefern eine Rede Jesu über seine Wiederkunft und die Ereignisse in deren Umfeld.⁵ Diese Rede ist unter dem Begriff „Endzeitrede“ bekannt geworden. Eine zentrale Stelle darin handelt von dem Zeitpunkt der Rückkehr: **„Von jenem Tag aber und jener Stunde weiß niemand, auch nicht die Engel in den Himmeln, auch nicht der Sohn, sondern der Vater allein.“** (Matthäus 24,36)

⁵ Vgl. Matthäus 24; Markus 13; Lukas 21,5-36.

Die Redewendung „Tag und Stunde“ ist natürlich nicht streng wortwörtlich zu verstehen, etwa in dem Sinne, dass man zwar nicht den Tag, wohl aber den Monat und das Jahr wissen könnte; Jesus macht damit vielmehr deutlich, dass den genauen Zeitpunkt seiner Wiederkunft nur Gott, der Vater, kennt, sonst niemand.⁶ Leider hat man sich daran nicht immer gehalten. Offenbar war die Versuchung zu verlockend, eben doch ein Datum zu berechnen. Als auch im säkularen Bereich bekanntes Beispiel können die Zeugen Jehovas genannt werden. Nach ihnen hätte das Königreich Gottes wahlweise 1914, 1925 oder 1975 (letztes Datum bereits mit Einschränkungen) anbrechen sollen⁷, was natürlich nicht geschah. Sollten Sie, lieber Leser, erwartet haben, in diesem Buch eine Zeitangabe im Sinne eines Datums zu finden, so muss ich Sie enttäuschen: Es ist schlicht nicht möglich.

Zeichen der Zeit

Wäre das nun alles, was es zu diesem Thema zu sagen gäbe, das Buch wäre hier bereits beendet. Doch nur drei Verse vor oben zitierter Stelle findet sich eine nicht minder bedeutungsvolle Aussage: „**So sollt auch ihr, wenn ihr dies alles seht, erkennen, dass es nahe an der Tür ist.**“ (Matthäus 24,33) „Dies alles“ bezieht sich offenkundig auf die vorangehenden Ausführungen in Jesu Rede, „dass es nahe an der Tür ist“ auf seine Rückkehr, von der Jesus hier in der Hauptsache ja spricht. Wir betrachten den genauen Inhalt dieser Endzeitrede später noch ausführlich. An dieser Stelle ist zunächst nur wichtig zu verstehen, dass es bestimmte Ereignisse gibt, die der Rückkehr Jesu vorausgehen und an deren Eintreffen wir die Nähe seiner Wiederkunft erkennen können. „Nähe“ ist hierbei natürlich immer relativ und unterscheidet sich von Berechnungsversuchen eines konkreten Datums.

⁶ Vgl. Lukas 12,45.46.

⁷ Hutten, Kurt: *Seher Grübler Enthusiasten*. 14. Aufl., Stuttgart 1989, S. 96 ff.

Ein gewisses Spannungsfeld

In diesen Grenzen muss sich eine biblisch gegründete Beschäftigung mit dem Thema Endzeit also bewegen: Einen genauen Zeitpunkt werden wir nicht im Vorhinein wissen, wohl aber sind uns Hinweise gegeben, die auf die Nähe seiner Wiederkunft deuten. Unsere Verantwortung liegt darin, diese Hinweise und Ereignisse richtig zu verstehen und einzuordnen. Im Folgenden werden wir einige dieser Zeichen näher betrachten. Dabei liegt es natürlich immer nahe, im Sinne einer Art Standortbestimmung Vergleiche mit unserer jetzigen Zeit zu ziehen. Hierbei ist jedoch Vorsicht geboten! Schon zu oft wurden „aktuelle“ (d. h. zum damaligen Zeitpunkt aktuelle) Ereignisse fälschlich Aussagen der Bibel zugeordnet. Neben den oben genannten Datumsberechnungen, die übrigens keineswegs eine Exklusivität der Zeugen Jehovas sind, gibt es beispielsweise wohl nur wenige große Personen der Zeitgeschichte, die nicht schon als der kommende Antichrist „identifiziert“ worden sind; bisher offenkundig immer zu Unrecht.

Andererseits gilt: Man kann immer „von zwei Seiten vom Pferd fallen“. Wer sich aufgrund dieser Negativbeispiele oder aus Angst oder gar Desinteresse einer Beschäftigung mit diesem Thema verschließt, verschließt sich damit Informationen, die Gott offenbar wichtig genug waren, sie uns in seinem Wort mitzuteilen.

Beginnen wir nun mit Israel und der Person des Antichristen. Der erste Teil der Endzeitrede Jesu wird dann den Grundlagenteil abschließen.

1.2 Die Bedeutung Israels

„Gottesbeweis“ und „Uhrzeiger“

Als der preußische König Friedrich der Große von seinem gläubigen General von Zieten einen Beweis für die Existenz Gottes verlangte, antwortete dieser lapidar: „Majestät, die Juden.“ Wie die meisten Anekdoten lässt sich auch diese Begebenheit vermutlich nicht mehr hundertprozentig belegen, nachdenkenswert ist sie trotzdem. Die Tatsache, dass ein verhältnismäßig kleines Volk trotz schwierigster Umstände auch nach jahrhundertlangem Exil noch immer existierte und vom Schauplatz der Geschichte nicht längst verschwunden war, erstaunte offenbar schon unsere Vorfahren. Dabei hatte von Zieten noch gar nicht erlebt, dass die Juden aus aller Herren Länder einmal in ihre ursprüngliche Heimat zurückkehren würden. Auch wir sollten uns fragen: Ist dies alles nur Zufall oder steckt doch mehr dahinter? Hat Israel heute noch eine Bedeutung? Ist es gar, wie eine andere Redewendung sagt, „der Zeiger an Gottes Weltenuhr“?

Wie das Volk Israel entstand

Um Antworten auf all diese Fragen zu finden, brauchen wir etwas Geduld. Wir müssen zurück zum Anfang der Geschichte Gottes mit Israel, die zunächst die Geschichte Gottes mit einem Menschen ist – Abraham. Gott berief Abraham, der damals noch Abram hieß, alles zu verlassen und in ein Land zu gehen, das Gott ihm zeigen würde. Abraham sollte gesegnet und, obwohl doch kinderlos, zu einem großen Volk werden.⁸ Eigentlich eine ziemliche Zumutung, doch Abraham war gehorsam und ging. Als Abraham in weit höherem Alter als heute üblich starb⁹, konnte er auf ein langes Leben zurückblicken, ein Leben mit Höhen und Tiefen. Ein großes Problem war zunächst natürlich,

⁸ 1. Mose 12,1 ff.

⁹ 1. Mose 25,7.8.

dass seine Frau Sarah unfruchtbar war. Wie sollte sich da die Verheißung, zu einem Volk zu werden, erfüllen können? Vielleicht durch ein Kind von der ägyptischen Magd Hagar, die Abraham den Ismael gebar? Doch Gott hatte andere Pläne: Als Abraham 99 Jahre alt war, schloss Gott mit Abraham einen Bund und bestätigte die Verheißung eines Nachkommens, den seine Frau Sarah zur Welt bringen sollte – Isaak. Isaaks Sohn Jakob hatte wiederum zwölf Söhne, aus denen sich letztlich die zwölf Stämme bildeten und damit das Volk Israel.¹⁰

Doch zurück zu dem Bundschluss. Gott sprach: „**(7) Und ich werde meinen Bund aufrichten zwischen mir und dir und deinen Nachkommen nach dir durch alle ihre Generationen zu einem ewigen Bund, um dir Gott zu sein und deinen Nachkommen nach dir. (8) Und ich werde dir und deinen Nachkommen nach dir das Land deiner Fremdlingschaft geben, das ganze Land Kanaan, zum ewigen Besitz, und ich werde ihnen Gott sein.**“ (1. Mose 17,7.8) Das Zeichen des Bundes aufseiten Abrahams und seiner Nachkommen wurde die Beschneidung (Vers 10 ff.) und ist es geblieben bis auf den heutigen Tag.

Erwählung und Landverheißung

Der Bund Gottes mit Abraham beinhaltet also zwei große Versprechen: Gott will a) der Gott der Nachkommen Abrahams sein und b) ihnen das Land Kanaan geben zu ewigem Besitz. Gott machte in 1. Mose 17,20.21 übrigens sehr deutlich, dass er Ismael¹¹ zwar segnen, der Bund aber über Isaak, den verheißenen Sohn, weiterlaufen würde; dies wiederholte sich später in ganz ähnlicher Weise bei den Brüdern Jakob und Esau¹².

¹⁰ 2. Mose 1,1-7.

¹¹ Ismael gilt in der islamischen Tradition als Stammvater der Araber. Vgl. dazu Bräumer, Hansjörg: *Das erste Buch Mose*. 2. Aufl., Wuppertal 1991, 2. Teil, S. 111 f.

¹² 1. Mose 28,13.14 sieht Jakob und nicht Esau als Segens- und Verheißungsträger.

Gott liebt alle Menschen und alle Nationen. Und so hat er auch für die arabischen Völker wunderbare Pläne und Verheißungen¹³; dennoch dürfen wir an dieser Stelle festhalten, dass der Bund mit Abraham in spezieller Weise für das jüdische Volk gilt. Gott hat sich, ob uns dies nun gefällt oder nicht, ein Volk in besonderer Weise erwählt: „**Denn du bist dem HERRN, deinem Gott, ein heiliges Volk. Dich hat der HERR, dein Gott, erwählt, dass du ihm zum Volk seines Eigentums wirst aus allen Völkern, die auf dem Erdboden sind.**“ (5. Mose 7,6)

Das zweite Versprechen war die Landverheißung. Das „Land Kanaan“, in dem sich Abraham als Fremder aufhielt, war ihm und seinen Nachkommen zugesagt. Abraham selbst wurde als Beschreibung gegeben „das Land vom Strom Ägyptens bis an den Euphrat“.¹⁴ Später wurden in 4. Mose 34 die Grenzen des Gebiets von Gott exakt festgelegt (siehe die Karte unten).

Wie ging es weiter?

Die meisten Leser dürften die nächsten Begebenheiten kennen: Die Übersiedelung nach Ägypten, Bedrückung durch die Pharaonen, schließlich der Auszug unter Mose und die darauffolgende Wanderung durch die Wüste. Bevor Israel unter Moses Nachfolger Josua endlich in Kanaan einziehen und das zugesagte Land mal mehr und mal weniger erfolgreich einnehmen und behaupten konnte¹⁵, trat zu Gottes Bund mit Abraham ein neuer Bund hinzu: der mosaische Bund. Dieser setzte sich streng genommen aus zwei Bundesschlüssen zusammen: dem Bundschluss am Sinai mit den Tafeln des Gesetzes¹⁶ und dem Bundschluss am Berge Moab mit Segen und Fluch¹⁷. Der mosaische Bund

¹³ Vgl. etwa Jesaja 19,21-25.

¹⁴ 1. Mose 15,18; Kap. 15 handelt von Gottes Schwur bzgl. des Landes.

¹⁵ Salomo hatte bspw. große Gebiete unter seiner Kontrolle (vgl.

1. Könige 5,1).

¹⁶ 2. Mose 24;34.

¹⁷ 5. Mose 28, man beachte v.a. Vers 69.

hatte jedoch ein Problem: Das Leben mit Gott war mit einem Tun, mit dem Halten der Gebote verbunden¹⁸; dabei galt: „**Verflucht sei, wer die Worte dieses Gesetzes nicht aufrechterhält, sie zu tun!**“ (5. Mose 27,26a)

Vom Grundsatz her mussten also alle Gebote ohne Ausnahme stets und ständig gehalten werden. Natürlich funktionierte das nicht und die Menschen brauchten immer wieder Gottes Vergebung, zum Beispiel durch die Opfer im Tempel. Auch Gott war klar, dass kein Mensch perfekt sein konnte. Er erwartete es auch gar nicht. Vielmehr sollte der mosaische Bund zeigen, wie dringend Israel und die ganze Menschheit eine echte und endgültige Erlösung, einen Erlöser brauchten. Deshalb kam Jesus. Er nahm durch seinen Tod am Kreuz unsere Schuld und Strafe auf sich. Der mosaische Bund ist mit ihm erfüllt. Nun gilt: „**Denn das Endziel des Gesetzes ist Christus, jedem Glaubenden zur Gerechtigkeit.**“ (Römer 10,4) Vor Gott gerecht wird nun der, der zu Jesus gehört.

Auch Israel war nicht perfekt; manchmal wandte es sich allerdings auch ganz bewusst von Gott ab. Die Folgen des Ungehorsams ließen meist nicht lange auf sich warten: Nach dem Goldenen Zeitalter unter den Königen David und Salomo wurde Israel in zwei Reiche geteilt: in ein Nordreich, 722 v. Chr. durch die Assyrer zerstört¹⁹, und in ein Südreich, auch Juda genannt, welches die Babylonier eroberten. Nach babylonischem Exil und Rückkehr kam es viele Jahre später zum Krieg gegen Rom, der 70 n. Chr. zur Zerstörung Jerusalems und des Tempels führte.

¹⁸ Vgl. 3. Mose 18,5.

¹⁹ Das „Verschwinden“ der zehn Stämme des Nordreiches hat zu teils abenteuerlichen Theorien geführt, etwa dass Engländer und Nordamerikaner die „wahren“ Nachkommen seien. Ohne auf ethnologische Aspekte einzugehen, ist dem freilich schon entgegenzuhalten, dass das Neue Testament das jüdische Volk seiner Zeit mit dem Israel des Alten Testaments konsequent in eins setzt (Lukas 1,16.68-75.80; 2,34; Matthäus 15,24; Römer 9,31-33, 11,25-27). Es ist nicht unwahrscheinlich, dass Vertreter der zehn Stämme der Wegführung entgingen (vgl. 2. Chronik 11,16; 30,18.25) bzw. sich der Rückkehr aus dem babylonischen Exil anschlossen. Vgl. auch Lukas 2,36 zu Hannas Herkunft.

Eine weitere Erhebung (die sogenannte Bar-Kochba-Revolte) brach im Jahre 135 zusammen²⁰. Israel hatte nun auch den letzten Rest politischer und religiöser Autonomie verloren. Unzählige Juden waren getötet, geflohen oder gefangen weggeführt. Das Land wurde durch die römischen Sieger umbenannt in Provinz „Syria Palaestina“²¹, zur Demütigung und zur Erinnerung an die zum damaligen Zeitpunkt längst verschwundenen Erzfeinde der Juden, die Philister²². Die Zeit der Zerstreung hatte nun endgültig²³ begonnen; ganz so, wie von Gott vorausgesagt²⁴.

Israel, noch immer Gottes Volk?

Die ersten Jünger Jesu waren Juden. Die Bibel berichtet, dass in den Anfangstagen der Gemeinde tausende jüdische Menschen zum Glauben kamen.²⁵ Dennoch war nicht zu leugnen, dass Israel in der Mehrheit Jesus als Messias abgelehnt hatte. Wie würde Gott nun reagieren? Würde er mit Israel endgültig brechen?

Es scheint, als ob Paulus in seinem Brief an die Römer genau diese Frage aufgegriffen hat. Da dieser Punkt auch für unser eigentliches Thema von großer Bedeutung ist, will ich darauf ausführlich eingehen. Der Apostel Paulus, ein herausragender Rhetoriker, stellt die rhetorische Frage **„Ich sage nun: Hat Gott etwa sein Volk verstoßen?“** und gibt gleich selbst die Antwort: **„Auf keinen Fall! Denn auch ich bin ein Israelit aus der Nachkommenschaft Abrahams, vom Stamm Benjamin. (2) Gott hat sein Volk nicht verstoßen, das er vorher erkannt hat.“** (Römer 11,1.2a) An „vorher erkannt“, den vorangehenden Versen (Römer

²⁰ Keel, Othmar u. a.: *Orte und Landschaften der Bibel*. Zürich 1984, Band 1, S. 621 f.

²¹ Ebd. S. 280. „Palästina“ ist der lateinische Begriff für „Land der Philister“.

²² Vgl. Psalm 83,5.

²³ Durch die vorangegangenen Ereignisse gab es bereits zu diesem Zeitpunkt eine jüdische Diasporagemeinde.

²⁴ Vgl. 5. Mose 28,63 ff.; Lukas 21,20-24.

²⁵ Apostelgeschichte 2,41; 4,4; 6,1.7.

10,19-21) und aus dem ganzen weiteren Kapitel 11 wird deutlich, dass es hierbei natürlich um das Volk Israel geht. Der Gedanke, dass Gott mit Israel ein Ende gemacht haben könnte, ist für Paulus völlig unvorstellbar, ja geradezu absurd, denn das bedeutet im Grunde der griechische Ausdruck „μη γένοιτο“ (*me genoito*), hier übersetzt mit „auf keinen Fall“. Paulus, der Jude war und blieb, zugleich aber auch Rettung in Jesus finden konnte, war selbst ein Zeichen dafür: Gott hat Israel nicht verworfen, obwohl in der Tat nur eine Minderheit der Juden Jesus angenommen hatte, ähnlich, wie schon lange zuvor zur Zeit des Propheten Elia nur wenige Gott treu geblieben waren – Römer 11,2b-5.

Könnte dies aber nicht auch so zu verstehen sein, dass die Gläubigen aus Juden und Heiden nun ein „neues“ Israel bilden? Also, wie es die klassische Ersatztheologie behauptet, dass die Gemeinde Israel nun quasi ersetzt hat?²⁶ Ein solches Verständnis wäre dann erwägenswert, wenn Paulus ein Aufgehen von Israel in der Gemeinde sehen würde; dies ist jedoch gerade nicht der Fall. Paulus unterscheidet auch weiterhin klar zwischen Israel und der Gemeinde:

„(25) Denn ich will nicht, Brüder, dass euch dieses Geheimnis unbekannt sei, damit ihr nicht euch selbst für klug haltet: Verstockung ist Israel zum Teil widerfahren, bis die Vollzahl der Nationen hineingekommen sein wird; (26) und so wird ganz Israel gerettet werden, wie geschrieben steht: «Es wird aus Zion der Retter kommen, er wird die Gottlosigkeiten von Jakob abwenden; (27) und dies ist für sie der Bund von mir, wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde.» (28) Hinsichtlich des Evangeliums sind sie zwar Feinde um euretwillen, hinsichtlich der Auswahl aber Geliebte um der Väter willen. (29) Denn die Gnadengaben und die Berufung Gottes sind unbereubar. (30) Denn wie ihr einst Gott nicht gehorcht habt, jetzt aber Erbarmen gefunden habt infolge

²⁶ Krüger, Horst: *Die Decke über Israel und den Nationen*. Erzhausen 2006, S. 39.

ihres Ungehorsams, (31) so sind jetzt auch sie dem euch geschenkten Erbarmen gegenüber ungehorsam gewesen, damit auch sie jetzt Erbarmen finden.“ (Römer 11,25-31)

Für Paulus stand fest, dass Gott die Erwählung Israels und seine Pläne mit dem jüdischen Volk niemals aufgeben würde. Die Gemeinde hat Israel nicht ersetzt. Vielmehr wird am Ende der Zeit einmal ganz Israel Rettung in Jesus finden (Vers 25.26).

Israel, noch immer Gottes Volk!

Jesus Christus ist der einzige Weg zu Gott; das ist das klare Zeugnis der Bibel.²⁷ Für Juden und Nichtjuden ist die Rettung alleine daran geknüpft, Gottes Heilsangebot in Jesus anzunehmen.²⁸ Im Hinblick auf die persönliche Erlösung gibt es also tatsächlich keinen Unterschied mehr. Jesusgläubige Juden und Jesusgläubige Nichtjuden, beide bilden nun Gottes erlöstes (!) Volk, sie sind eins geworden in Christus.²⁹ Ja, die Nichtjuden, die zu Jesus Christus gehören, sind dadurch auch des Segens Abrahams teilhaftig geworden und geistlich gesehen Nachkommen und Erben³⁰; dennoch hat Gott mit Israel, mit dem jüdischen Volk als auserwähltem (!) Volk, kein Ende gemacht – er hält an seinem Bund mit Abraham fest.

Eine deutliche Bestätigung, dass dies tatsächlich so ist, sind auch die Ereignisse der letzten Jahrzehnte. Zwar dürften im Gebiet des früheren Israels durchaus immer Juden gelebt

²⁷ Vgl. Johannes 3,18; Apostelgeschichte 4,12; 1. Johannes 5,12 und viele andere mehr.

²⁸ In diesem Zusammenhang verwendet Paulus den Begriff „Jude“ in Römer 2,17-29, v. a. in den Versen 28 und 29, in spezieller Weise; Paulus verdeutlicht damit, dass alleine die formelle Zugehörigkeit zum jüdischen Volk für Gott nicht ausreichend ist. Freilich benutzt Paulus bereits im folgenden Vers (Römer 3,1) den Begriff „Jude“ wieder in seiner traditionellen, herkömmlichen Bedeutung. Ähnlich verhält es sich mit „Israelit“ in Römer 9,6 (vgl. aber auch hier wieder Römer 9,3.4) und wohl auch mit „Israel Gottes“ in Galater 6,16.

²⁹ Vgl. Epheser 2,11-22.

³⁰ Vgl. 1. Mose 22,18; Galater 3,7-14.29.

haben, doch meist als kleine Minderheit. Dies änderte sich erst mit dem Aufkommen des Zionismus und den ersten größeren Einwanderungswellen ab Ende des 19. Jahrhunderts, also noch zu der Zeit des Osmanischen Reiches³¹ (des Nachfolgers der Mächte, die seit den Tagen der Römer über dieses Gebiet geherrscht hatten). Nach dessen Niederlage im 1. Weltkrieg erhielt Großbritannien ein Völkerbundmandat für das „Palästina“ genannte Gebiet.³² Freilich war „Palästina“ im Laufe der Jahrhunderte zu einer geographischen Bezeichnung geworden³³ und die Staatsangehörigkeit „palästinensisch“ galt während der britischen Mandatszeit für Juden, Moslems und Christen gleichermaßen³⁴. Kurz: Die Begriffe „Palästina“ und „Palästinenser“ wurden seinerzeit in völlig anderem Sinne verwendet als heute. Entgegen früheren Versprechen³⁵ errichteten die Briten keinen jüdischen Staat, sondern trennten mehr als drei Viertel des Mandatsgebietes Palästina ab und errichteten einen arabischen Staat in Transjordanien³⁶, das heutige Jordanien. Erst nach dem 2. Weltkrieg und dem Holocaust fand sich die Weltgemeinschaft mehrheitlich bereit, der Errichtung eines jüdischen Staates zuzustimmen. Das verbliebene Mandatsgebiet sollte noch einmal geteilt werden, in einen arabischen und einen jüdischen Teil. Die Araber lehnten ab, die Juden stimmten jedoch zu, und so wurde am 14.5.1948 der Staat Israel wiedergegründet.³⁷

³¹ Tophoven, Rolf: Die Geschichte des jüdischen Staates. In: *Informationen zur politischen Bildung* (1995), Nr. 247, S. 5 + 6.

³² Ebd. S. 6.

³³ Giselher Wirsing, keineswegs besonderer Sympathien für das jüdische Volk verdächtig, schrieb etwa: „Ein Palästina im heutigen, also im abgegrenzt staatlichen Sinne, gab es noch gar nicht, und niemand dachte daran. Palästina ist damals nichts anderes als ein Landschaftsbegriff gewesen, ungefähr so, wie wenn wir sagen ‚der Schwarzwald‘ (...)“.

Wirsing, Giselher: *Engländer Juden Araber in Palästina*. 4. Aufl., Jena 1939, S. 38.

³⁴ Vgl. etwa Artikel 7 und 15 des Palästinamandates vom 24. Juli 1922.

³⁵ V.a. die Balfour-Deklaration von 1917, in Übersetzung abgedruckt in: Tophoven, Rolf: Die Geschichte des jüdischen Staates. In: *Informationen zur politischen Bildung*, a. a. O., S. 6.

³⁶ Ebd. S. 7.

³⁷ Ebd. S. 8.

Die Einzelheiten der Staatsgründung und der darauffolgenden Ereignisse würden ein Buch für sich füllen. Alleine diese Begebenheiten zeigen aber, dass die Parole „Land für Frieden“ keinen Frieden bringen wird, da hier nicht das eigentliche Problem liegt. Ginge es wirklich darum, der Nahostkonflikt wäre offenkundig seit über 90 Jahren beendet. Dieser Konflikt ist jedoch, ich nehme es vorweg, zuallererst ein geistlicher Konflikt.

Israel kehrt heim

Aus aller Welt kehren mittlerweile Juden in das Land ihrer Väter zurück. Die seit der Staatsgründung beständig steigende Bevölkerungszahl hat dabei weniger mit der Geburtenrate als vielmehr mit der Einwanderung aus anderen Ländern zu tun. Die größte nationale jüdische Gemeinde befindet sich mittlerweile in Israel und nicht mehr in den USA, wie es bis vor wenigen Jahren noch der Fall war! Während in den USA rund 5,7 Millionen Juden leben, sind es in Israel bereits weit über 6 Millionen.³⁸

Die umseitigen Diagramme und die Landkarte zeigen diese Entwicklung sehr deutlich:

³⁸ Statistische Angaben, auch auf der Folgeseite, nach Central Bureau of Statistics: *Statistical Abstract of Israel 2019 – No. 70 Subject 2*. Jerusalem 2019. Veröffentlicht unter „<http://www.cbs.gov.il>“.

1.2 Die Bedeutung Israels

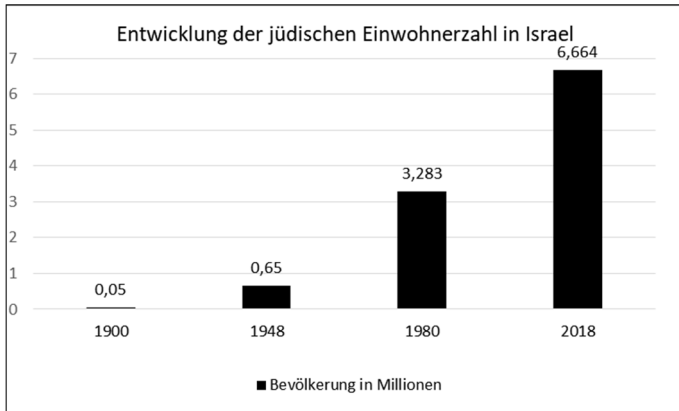


Abb. 1: Jüdische Einwohner im Gebiet des heutigen Staates Israel

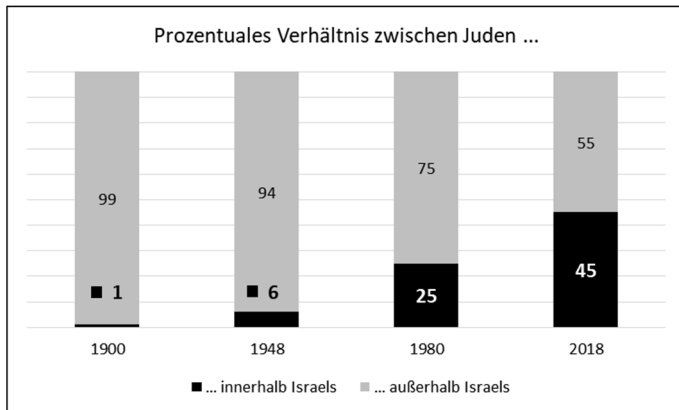


Abb. 2: Juden in Israel im Verhältnis zur jüdischen Weltbevölkerung



Abb. 3: Grenzen des Staates Israel und des verheißenen Landes

Die Landkarte zeigt einmal die heutigen Grenzen (durchgezogene Linie)³⁹ und auch das nach 4. Mose 34 verheißene Gebiet (unterbrochene Linie)⁴⁰. Obwohl es noch keine vollständige Kongruenz gibt (im Norden „fehlt“ noch Land, im Süden besitzt Israel aktuell Gebiete, die ihm an und für sich nicht verheißen wurden), gibt es im Hinblick auf das biblische Kernland eine deutliche Übereinstimmung: Israel ist tatsächlich wiedererstanden! Gott hatte ja nicht nur die Zerstreuung angekündigt, sondern auch, dass er sich eines Tages seines Volkes neu annehmen und es wieder in sein Land zurückbringen werde. Eine der eindrucksvollsten Prophetien dazu finden wir in dem Buch Hesekiel:

„(22) Darum sage zum Haus Israel: So spricht der Herr, HERR: Nicht um euretwillen handle ich, Haus Israel, sondern um meines heiligen Namens willen, den ihr entweiht habt unter den Nationen, zu denen ihr gekommen seid. (23) Und ich werde meinen großen, unter den Nationen entweihten Namen heiligen, den ihr mitten unter ihnen entweiht habt. Und die Nationen werden erkennen, dass ich der HERR bin, spricht der Herr, HERR, wenn ich mich vor ihren Augen an euch als heilig erweise. (24) Und ich werde euch aus den Nationen holen und euch aus allen Ländern sammeln und euch in euer Land bringen. (25) Und ich werde reines Wasser auf euch sprengen, und ihr werdet rein sein; von all euren Unreinheiten und von all euren Götzen werde ich euch reinigen. (26) Und ich werde euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres geben; und ich werde das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. (27) Und ich werde meinen Geist in euer Inneres geben; und ich werde machen, dass ihr in meinen Ordnungen lebt und meine Rechtsbestimmungen bewahrt und tut. (28) Und ihr werdet in dem Land wohnen, das ich euren Vätern gegeben habe, und

³⁹ Die Gebiete unter palästinensischer Autonomie sind nicht besonders gekennzeichnet.

⁴⁰ Als grobe Übersicht, orientiert an Keel, Othmar u. a.: *Orte und Landschaften der Bibel*, a. a. O., S. 246 ff. Nicht jeder Ort aus 4. Mose 34 ist heute noch exakt lokalisierbar.

ihr werdet mir zum Volk, und ich, ich, werde euch zum Gott sein.“ (Hesekiel 36,22-28)

Schauen wir uns den Text etwas genauer an. Könnte sich die in Vers 24 angesprochene Sammlung bereits mit der Rückkehr aus dem babylonischen Exil erfüllt haben? Nun, die darauf folgenden Verse machen deutlich, dass dieser Sammlung eine geistliche Errettung Israels folgt. Eine solche fand nach der Rückkehr aus Babylon aber gerade nicht statt; vielmehr hatte Israel in der Mehrheit Jesus ja abgelehnt und erlebte die erneute Zerstörung Jerusalems und eine weltweite Zerstreuung. Mit der Rückkehr aus Babylon kann sich die Verheißung der Sammlung aus Vers 24 also noch nicht (zumindest noch nicht abschließend) erfüllt haben. Könnte die angekündigte Sammlung aber andererseits noch in fernster Zukunft liegen? Anders gefragt: Könnte es sein, dass der jetzige Staat Israel – biblisch gesehen – nur Zufall ist? Dies ist ebenfalls nicht möglich. Warum? Die Zerstreuung der Juden in alle Welt war ein Gericht Gottes, also kann auch nur Gott dieses Gericht wieder aufheben; und genauso hatte die Bibel dies ja auch angekündigt⁴¹. Es sind tatsächlich diese uralten biblischen Verheißungen einer Rückkehr und Sammlung, die sich vor unseren Augen erfüllen! Betrachten Sie noch einmal die beiden Diagramme. Während um 1900 nur etwa 1 Prozent der jüdischen Weltbevölkerung im Gebiet des heutigen Israels lebte, sind es 2014 bereits über 40 Prozent! Sie wollten schon immer einmal in den Tagen der Bibel leben? Bitte sehr, nichts anderes passiert gerade!

Übrigens, beachten Sie die Reihenfolge in der Hesekiel-Prophetie: Zuerst (Vers 24) erfolgt eine physische Wiederherstellung durch die Rückkehr in das Land (aktuelle Situation), danach (ab Vers 25) eine geistliche Wiederherstellung, welche aus heutiger Sicht noch in der Zukunft liegt. Diese Reihenfolge wird auch in der Vision von den Totengebeinen in Hesekiel 37 angedeutet.

⁴¹ Vgl. auch Jesaja 43,5-7; Jeremia 32,37-41; Amos 9,13-15.

Beachten Sie bitte weiterhin, dass Gott auch nicht zuerst auf eine Bekehrung Israels wartet, er sagt ja ausdrücklich, dass er all dies nicht um Israels willen, sondern um seines heiligen Namens willen macht

Wie geht es weiter?

Und nun wird es endlich auch im Sinne unseres eigentlichen Themas interessant. Ich bitte diesen langen „Anmarschweg“ zu entschuldigen, es war jedoch wichtig, zunächst ein gutes Fundament zu erarbeiten. Wenn Israel noch Gottes Volk ist, werden sich auch die heute noch ausstehenden Verheißungen erfüllen, genauso sicher und zuverlässig wie die schon erfüllten Prophetien.

Ich möchte nun mit Ihnen einen etwas längeren Bibeltext betrachten:

„Ausspruch, Wort des HERRN über Israel. Es spricht der HERR, der den Himmel ausspannt und die Grundmauern der Erde legt und den Geist des Menschen in seinem Inneren bildet: (2) Siehe, ich mache Jerusalem zu einer Taumelschale für alle Völker ringsum. Und auch über Juda: Es wird in Bedrängnis geraten zusammen mit Jerusalem. (3) Und es wird geschehen an jenem Tag, da mache ich Jerusalem zu einem Stemmstein für alle Völker: alle, die ihn hochstemmen wollen, werden sich wund reißen. Und alle Nationen der Erde werden sich gegen es versammeln. (4) An jenem Tag, spricht der HERR, schlage ich alle Pferde mit Scheuwerden und ihre Reiter mit Wahnsinn. Über das Haus Juda aber halte ich meine Augen offen, während ich alle Pferde der Völker mit Blindheit schlage. (5) Und die Fürsten von Juda werden in ihrem Herzen sagen: Die Bewohner von Jerusalem sollen Stärke nur in dem HERRN der Heerscharen, ihrem Gott, haben. (6) An jenem Tag mache ich die Fürsten von Juda einem Feuerbecken unter Holzstücken und einer Feuerfackel unter Garben gleich; und sie werden zur Rechten und zur Linken alle Völker ringsum verzehren. Und immer noch wird Jerusalem an seiner Stätte bleiben in Jerusalem.

(7) Der HERR aber wird die Zelte Judas zuerst retten, damit der Stolz des Hauses David und der Stolz der Bewohner von Jerusalem gegenüber Juda nicht zu groß werde. (8) An jenem Tag wird der HERR die Bewohner von Jerusalem beschirmen; und der Stürzende unter ihnen wird an jenem Tag wie David sein und das Haus David wie Gott, wie der Engel des HERRN vor ihnen her. (9) Und es wird geschehen an jenem Tag, da trachte ich danach, alle Nationen zu vernichten, die gegen Jerusalem herankommen. (10) Aber über das Haus David und über die Bewohnerschaft von Jerusalem gieße ich den Geist der Gnade und des Flehens aus, und sie werden auf mich blicken, den sie durchbohrt haben, und werden über ihn wehklagen, wie man über den einzigen Sohn wehklagt, und werden bitter über ihn weinen, wie man bitter über den Erstgeborenen weint.“ (Sacharja 12,1-10)

Eine gute Frage bei prophetischen Texten ist immer, ob sich das Gesagte schon erfüllt hat oder noch nicht. Manchmal enthält ein Text auch zeitlich auseinanderliegende Ereignisse (siehe die Hesekiel-Prophetie oben: zwischen natürlicher und geistlicher Wiederherstellung Israels liegt so ein zeitlicher Zwischenraum). Der Schlüssel zum Verständnis hier befindet sich in Vers 10. Der „Durchbohrte“ (das hebräische Wort für durchbohren, „דַּקָּר“ (*dakar*), kommt übrigens nie in einem bildlichen, übertragenen Sinn vor) ist niemand anderes als Jesus Christus selbst. Der Evangelist Johannes bezieht sich auf diese Stelle, als er berichtet, wie ein römischer Soldat mit seiner Lanze Jesus am Kreuz in die Seite stieß.⁴² Und noch einmal wird darauf Bezug genommen, im Buch der Offenbarung: „**Siehe, er kommt mit den Wolken, und jedes Auge wird ihn sehen, auch die, welche ihn durchstochen haben, und wehklagen werden seinetwegen alle Stämme der Erde.**“ (Offenbarung 1,7a) Die Offenbarung sieht dieses „Anschauen des Durchbohrten“ und das Klagen über ihn im Zusammenhang mit der Rückkehr Jesu. Es ist offenkundig, dass sich diese noch nicht erfüllt

⁴² Johannes 19,33-37.

hat, genauso wenig wie die geistliche Wiederherstellung Israels⁴³. Da es zudem keinerlei Anlass gibt, die Verse 1 bis 9 in einen völlig anderen Zeitrahmen als Vers 10 einzuordnen, können wir festhalten, dass die Erfüllung der Prophezie aus Sacharja 12 noch in der Zukunft liegt.

Kein Israel – keine Rückkehr

Gehen wir nun das Kapitel kurz der Reihe nach durch. Sacharja beschreibt, wie eine Zeit der Bedrängnis für Jerusalem und Juda entsteht, die schließlich in einen Angriff durch alle Nationen mündet (Vers 2.3). Auslöser scheint in besonderer Weise die Stadt Jerusalem zu sein. Ausdrücklich erwähnt werden die „Fürsten von Juda“ (Vers 5.6). Schließlich greift Gott selbst ein, vernichtet die Angreifer und gießt seinen Geist über Israel aus, welches nun Jesus als seinen König und Retter erkennt und annimmt⁴⁴ (Vers 4.7-10).

Wir müssen zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht alle Details verstehen. Wichtig ist einmal, dass es sich um zukünftige Ereignisse handelt und dass eine gewisse Form einer staatlichen Existenz des jüdischen Volkes („Juda“, „Fürsten von Juda“, Jerusalem mit offensichtlich jüdischer Bevölkerung) zum Zeitpunkt dieser Ereignisse vorausgesetzt wird. Merken Sie, worauf ich hinauswill? Es mag zutreffend sein, dass Christen aller Generationen geglaubt haben, Jesus käme zu ihren Lebzeiten wieder. Aber – die meiste Zeit hindurch lagen die Voraussetzungen noch gar nicht vor. Ohne einen jüdischen Staat ergibt Sacharja 12 keinen rechten Sinn. Und dies ist, wie wir bald sehen werden, keineswegs die einzige Stelle, die von einem Staat Israel zur Zeit der Wiederkunft Jesu ausgeht. Lassen Sie es mich ganz deutlich

⁴³ Wie wir schon wissen, sieht Paulus die geistliche Errettung Israels als noch ausstehendes Ereignis am Ende der Zeit (Römer 11,25-27); vgl. Jeremia 31,31-34.

⁴⁴ So wie Israel als Volk Jesus bei seinem ersten Kommen mehrheitlich abgelehnt hatte, so wird es ihn als Volk nun annehmen und (wohl aus Reue wegen ihrer bisherigen Zurückweisung) über ihn klagen und weinen. Nun erfüllt sich offensichtlich das, was Jesus in Matthäus 23,39 und Lukas 13,35 andeutete.

sagen: Da sich Gottes Wort und Handeln nicht widersprechen können, wird Jesus ohne einen jüdischen Staat auch nicht wiederkommen. Mit der Wiedergründung Israels auf historischem Kernland ist somit eine wichtige Voraussetzung für Jesu Rückkehr erfüllt. Bitte bedenken Sie hierbei, dass dies heilsgeschichtlich gesehen erst seit relativ kurzer Zeit (1948 Gründung des Staates Israel, 1967 Erlangung der Souveränität über Jerusalem) Wirklichkeit geworden ist. Übrigens wird die in anderen Bibelstellen nicht immer so deutlich erkennbare Reihenfolge aus Hesekeil 36,24 ff. durch Sacharja 12 noch einmal ausdrücklich bestätigt: Zunächst ist die physische Wiederherstellung als Staat erforderlich, erst danach wird die geistliche erfolgen.

Die bloße Existenz des jüdischen Staates Israel bezeugt die Wahrheit und Zuverlässigkeit der Bibel und damit auch den Gott der Bibel, den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Könnte es sein, dass all die Versuche, das jüdische Volk zu bekämpfen und auszulöschen, mit diesen Zusammenhängen etwas zu tun haben? Könnte es sein (ich weiß, dies ist eine provokante Frage), dass Satan die Bedeutung Israels besser versteht als die Kirche?

Zusammenfassung

Noch vieles gibt es über Israel zu sagen; wir werden im Weiteren auch noch öfters auf Israel zurückkommen und ebenso das ein oder andere Detail noch näher betrachten. Doch an dieser Stelle zunächst eine erste Bilanz: Wir sahen, dass Israel nach wie vor Gottes erwähltes Volk ist. Die Wiedergründung des Staates 1948 und die stattfindende Rückkehr der Juden sind kein Zufall. Die Zerstreung war ein Gerichtshandeln Gottes, folglich kann auch nur er die Sammlung herbeiführen. Es handelt sich dabei um die Erfüllung biblischer Prophetien, eine Erfüllung, die der Wiederkunft Jesu vorangehen muss. Die Bibel sagt für Israel und Jerusalem schwierige Zeiten voraus, die letztlich in einem allgemeinen Angriff und Krieg enden. Doch Gott stellt sich auf Israels Seite. Einhergehend mit Jesu Rückkehr wird es gerettet und erfährt einen geistlichen Neubeginn.